



## Inhalt

- ▶ **Stiftung Atemweg fördert Pilotprojekt:** Einem Erkrankungsmarker der Covid-19 Pneumonie auf der Spur
- ▶ **AtemWeg-Gesichtsmaske:** Sich und andere schützen und dabei Gutes tun!
- ▶ **4. Journalistenpreis der Stiftung AtemWeg feierlich verliehen**



- ▶ **Drei Kilometer Nordic Walking trotz Idiopathischer Lungenfibrose:** Im Gespräch mit IPF-Patient Werner H.
- ▶ **Aktuelles aus der Fibrose-Forschung:** Neue Behandlungsmöglichkeit mit Antikörpern?
- ▶ **Aus der Projektförderung:** Neue Hoffnung für Patienten mit schwerem Asthma
- ▶ **AtemWegIntern:** Zustifterin und Kuratoriumsmitglied Liselotte Dreusicke im Gespräch

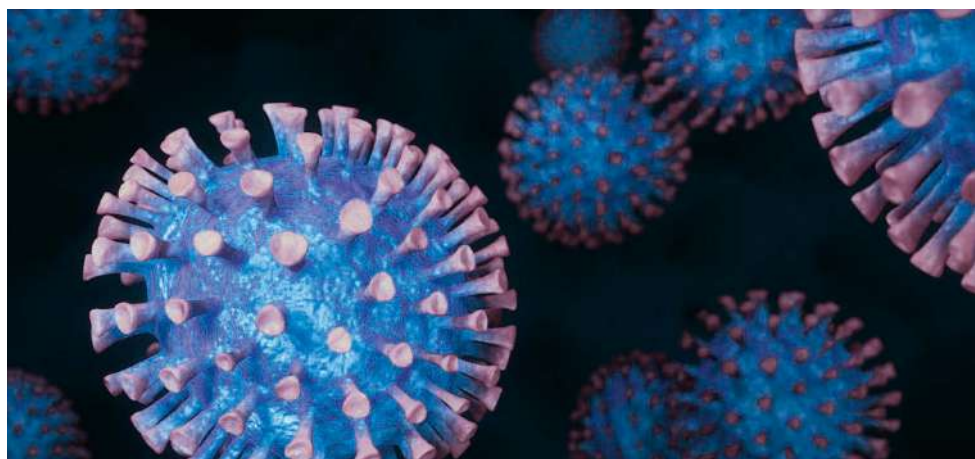
Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

das Jahr 2020 stand bisher ganz im Zeichen der Covid-19 Pandemie und deren Folgen für das gesellschaftliche Leben. Dies stellte natürlich auch unseren Stiftungsalltag vor neue Herausforderungen.

Einige, teilweise schon über Jahre stattfindende Projekte, wie beispielsweise unser Nachwuchsförderungsprogramm MIAS, mussten wir ins nächste Jahr verschieben, andere mussten ganz abgesagt werden.

Umso dankbarer sind wir, dass wir – natürlich dank unserer langjährigen Partner aus Wissenschaft und Medizin – dazu beitragen können, die Erforschung des neuartigen Corona-Virus weiter vorantreiben zu können. Näheres dazu können Sie auf Seite 2 lesen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!  
Ihre Stiftung AtemWeg



Aktuelle Informationen zu unseren Projekten finden Sie auf unserer Homepage:  
[www.stiftung-atemweg.de](http://www.stiftung-atemweg.de)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:  
[www.facebook.com/StiftungAtemWeg](https://www.facebook.com/StiftungAtemWeg)

amazon smile

Einkaufen und Gutes tun!

### Kontakt

AtemWeg – Stiftung zur Erforschung  
von Lungenkrankheiten  
Max-Lebsche-Platz 31  
81377 München  
Telefon 089 / 3187-2196

### Unser Spendenkonto

Stiftung AtemWeg  
Münchner Bank  
IBAN: DE37 7019 0000 0000 6500 64  
BIC: GENODEF1M01

## Einem Erkrankungsmarker der Covid-19 Pneumonie auf der Spur



Dr. Katrin Milger-Kneidinger

Am Klinikum der Universität München untersucht die Forschergruppe um Dr. Katrin Milger-Kneidinger, Oberärztin der Medizinischen Klinik V, die Rolle der Eosinophilen bei der Entstehung der schwerwiegenden Covid-19 Pneumonie, ausgelöst durch SARS-Cov2.

Eosinophile gehören zu den Leukozyten und haben damit vielfältige Funktionen bei Krankheiten und Entzündungsprozessen im Körper, vor allem zeigen sie eine antivirale Wirkung. Eosinophile produzieren Neurotoxine, die Wirtszellen sowie verschiedene Pathogene, wie zum Beispiel Parasiten, Viren und Bakterien schädigen können. Solche antiviralen Effekte von

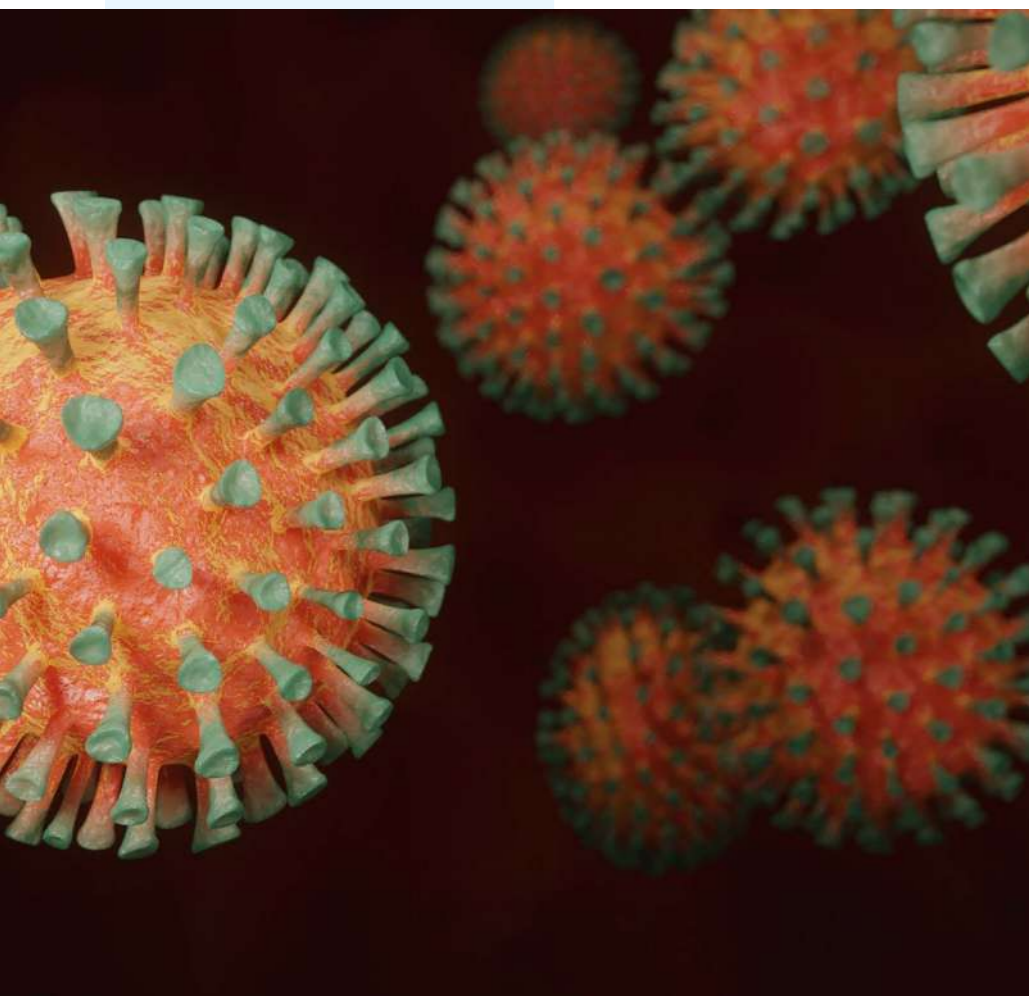
Eosinophilen sind bereits sowohl bei RSV- als auch bei Influenza-Infektionen nachgewiesen worden.

Bei SARS-Cov2, beziehungsweise bei Covid-19, beschrieb man, neben einer Verringerung der Lymphozyten, auch eine Verringerung der Eosinophilen als diagnostisches Markenzeichen und als potenzieller Marker für eine schwere Erkrankung, das Wiederauftreten von Eosinophilen bringt man hingegen mit einem günstigen Ausgang in Verbindung. Der Mechanismus hinter Verringerung und Anstieg der Eosinophilen sowie deren Funktion beim Verlauf von COVID-19 ist jedoch weitgehend unbekannt.

Bereits bei anderen Viruserkrankungen beschrieben Forscher Mechanismen, die die Veränderungen der Eosinophilen erklären, darunter die Unterdrückung von Eosinophilen während der Infektion durch erhöhte endogene Cortisolfreisetzung, ein erhöhter Verbrauch im Zielgewebe oder eine reduzierte Produktion durch Unterdrückung des Knochenmarks/reduzierte Verfügbarkeit von essentiellen Wachstumsfaktoren.

Das Team um Dr. Katrin Milger-Kneidinger am Klinikum der Universität München will nun mit der von der Stiftung Atemweg geförderten Pilotstudie den Mechanismen dieser so genannten Eosinopenie im Falle von Covid-19 auf den Grund gehen. In der Studie werden Stichproben von 50 Patienten und 25 gesunde Kontrollen jeweils während der Eosinopenie und nach Auflösung der Eosinopenie untersucht. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf eosinophilen Proteinen, Wachstumsfaktoren und Hormonen im Serum.

Die Ergebnisse der Studie sollen Aufschluss darüber geben, wie die Covid-19 Pneumonie entsteht, was ihren Verlauf beeinflusst und vor allem, wie man betroffene Patienten besser behandeln kann.



## AtemWeg-Gesichtsmaske: Sich und andere schützen und dabei Gutes tun!

Mit dem Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Mit unseren AtemWeg-Gesichtsmasken aus reiner Baumwolle können Sie zusätzlich Gutes tun! Ab einer Spende von 20 Euro schicken wir Ihnen eine unserer Masken kostenlos zu.

Bitte beachten Sie, dass wir für den Versand der Maske sowie zur Ausstellung von Spendenquittungen Ihre vollständigen

Kontaktdaten benötigen. Gerne können Sie uns diese per E-Mail an [info@atemweg-stiftung.de](mailto:info@atemweg-stiftung.de) senden. Um die Verwaltungskosten so gering wie möglich zu halten, senden wir Zuwendungsbestätigungen i.d.R. erst ab einem Betrag von 100,- Euro zu.

Die 320g/m<sup>2</sup> ( 2 Lagen je 160g/m<sup>2</sup>) Gesichtsmaske, auch Community-Maske genannt, passt einfach jedem und ist sogar für Brillenträger geeignet. Mit komfortablen

und in der Länge verstellbaren Schlaufen für ein angenehmes Tragen und einfaches Auf- und Absetzen. Waschbar bis zu 60 Grad. Mit Einlagefach für einen Filter und inklusive Anleitung. Weder Schutzmaske im medizinischen Sinne laut EU/2017/745 (Atemschutzmaske) noch persönliche Schutzausrüstung laut EU/2016/425 (Filtermasken-Typ FFP2).

E-Mail: [info@atemweg-stiftung.de](mailto:info@atemweg-stiftung.de)



### Einkufen und Gutes tun – smile.amazon.de

Verbinden Sie Ihre Einkäufe mit Spenden, ohne mehr zu bezahlen. Wenn Sie Ihre Einkäufe ab sofort über das Online-Shopping-Portal AmazonSmile (smile.amazon.de) tätigen, fließen automatisch Fördergelder an die Stiftung AtemWeg – ohne dass Sie für die Produkte mehr bezahlen! Dazu muss man sich als Kunde nur einmal bei smile.amazon.de anmelden und die Stiftung AtemWeg auswählen. Anschließend gibt Amazon bei jedem Einkauf über AmazonSmile 0,5 Prozent des Einkaufspreises an uns weiter.

#### Kurz gesagt:

AmazonSmile ist eine einfache Möglichkeit mit jedem Einkauf die Arbeit der Stiftung AtemWeg zu unterstützen, ohne mehr zu bezahlen. Einfach wie gewohnt über [www.amazon.de](http://www.amazon.de) einkaufen und Gutes tun.

- smile.amazon.de ist dasselbe Amazon, das Sie kennen. Dieselben Produkte, dieselben Preise, derselbe Service.
- Amazon gibt der Stiftung AtemWeg 0,5% der Einkaufssumme von smile.amazon.de-Einkäufen weiter.

- Wählen Sie die Stiftung AtemWeg aus und beginnen Sie Ihren Einkauf auf smile.amazon.de
- Je mehr Freunden und Bekannten Sie von der Hilfsplattform erzählen, desto mehr Mittel können für unsere Projekte gesammelt werden.

Viel Spaß beim Einkaufen!





## 4. Journalistenpreis der Stiftung Atemweg feierlich verliehen.



Preisträger des 4. Journalistenpreises: (v.l.) Sebastian Meinberg, Hendrick Rack, Claudia Gerauer, Lukas Hellbrügge mit Protagonistin Sabina Pohl und Stiftungsvorstand Prof. Jürgen Behr

**Am 22. Juli lud die Stiftung AtemWeg gemeinsam mit den Asklepios Fachkliniken München Gauting zur feierlichen Preisverleihung. Preisträger des Abends war das Team der PULS-Reportage „Sabina braucht eine neue Lunge“. Ein coronabedingt kleiner Kreis geladener Gäste feierte am Mittwochabend gemeinsam und unter Einhaltung der Hygieneregeln.**

Die Verleihung des wichtigsten Preises für die Stiftungsarbeit wurde eröffnet von von Dr. Wolfgang Gesierich, Ärztlicher Direktor der Asklepios Fachkliniken München-Gauting, die den Journalistenpreis der Stiftung Atemweg bereits zum zweiten Mal finanzi-

ell unterstützen. In seiner Rede betonte Dr. Gesierich, wie wichtig diese einfühlsame und dabei sehr respektvolle Reportage über eine junge Mukoviszidose-Patientin, deren Leben von einer Lungentransplantation abhängt, für die Gemeinschaft der Erkrankten

ist und ihnen jeden Tag aufs Neue Mut macht.

Auch Prof. Matthias Tschöp, wissenschaftlicher Geschäftsführer des Helmholtz Zentrums München, zeigte sich beeindruckt

von dieser außergewöhnlichen Arbeit des Reportageteams, die einen wichtigen Beitrag dazu leistet, dass die Erkrankung Mukoviszidose und die Thematik Organspende in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen und verstanden wird. Dies trage wesentlich dazu bei, breite Unterstützung für weitere Forschungsarbeiten zu schaffen, damit letztendlich immer bessere Therapiemöglichkeiten für die Patienten entwickelt werden. „Mit der Ausschreibung des Journalistenpreises leistet die Stiftung Atemweg wichtige Aufklärungsarbeit, um letztendlich die Situation der Patienten entscheidend zu verbessern“, fasst Prof. Tschöp zusammen.

In seiner Laudatio zeigte sich Stiftungsvorstand Prof. Jürgen Behr beeindruckt über die Einstimmigkeit der Jury über die Vergabe des diesjährigen Preises: „Die dreiteilige Serie hat wirklich alles richtig gemacht, um komplexe medizinische wie auch psychologische Aspekte an eine junge Zielgruppe zu bringen. Diese schwere Krankheit im Zusammenhang mit der Transplantation wurde durch diese Reportage für den Laien nachvollziehbar und ansprechend dargestellt. Gerade das Ziel der Stiftungsarbeit, in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit für das Thema chronische Lungenerkrankung und Organspende zu erzeugen, hat dieser Beitrag sehr unterstützt“. Eine Mission, die

auch von der Asklepios Lungenklinik getragen wird.

Das Team der PULS-Reportage, Claudia Gerauer, Lukas Hellbrügge, Sebastian Meinberg und Hendrick Rack nahmen den Preis von Prof. Behr entgegen und nutzten die Gelegenheit, sich noch einmal bei Sabina Pohl, der Protagonistin der Reportage, für ihre Offenheit zu bedanken: „Wir hoffen ja auf einen Teil 5, am besten in New York!“

Die Reportage können Sie sich hier ansehen: <https://www.br.de/puls/tv/pulspuls-reportage-organspendeausweis-100.html>



Preisverleihung in Zeiten von Corona mit Alltagsmaske und Abstandsregeln



BILD LINKS: v.l.n.r.: Dr. Wolfgang Gesierich (Ärztlicher Direktor Asklepios Fachkliniken Gauting), Jörgen Wißler (Geschäftsführer Asklepios Kliniken Gauting), Gerolf Schmidl (Vorstand Stiftung Atemweg), Prof. Matthias Tschöp (Wissenschaftlicher Geschäftsführer Helmholtz Zentrum München)





## Drei Kilometer Nordic Walking trotz idiopathischer Lungenfibrose

### Im Gespräch erzählt uns IPF-Patient Werner H., wie er mit der chronischen Lungenkrankheit lebt



**Die Idiopathische Lungenfibrose, kurz IPF, ist eine seltene Lungenerkrankung. Wann haben Sie denn die ersten Symptome bemerkt und wann wurden Sie tatsächlich diagnostiziert?**

Dass ich die ersten Symptome bemerkt habe, liegt schon gut dreißig Jahre zurück. Damals hat mein Hausarzt beim Abhören festgestellt, dass ich ein deutliches Knistern in der Lunge habe. Damals wurde mir aber gesagt, dass das nicht weiter schlimm sei, es wurde also gar nichts dagegen unternommen. Vor einigen Jahren sind bei mir im Schlaf Speisereste in die Lunge gelangt, was zu einem akuten Lungenversagen

geführt hat. Ganze vier Monate lang war ich deshalb krank. Die Lunge musste sich davon erst einmal erholen und wieder ausheilen. In dem Zuge wurde dann auch meine IPF diagnostiziert. Seit 2017 bekomme ich Medikamente gegen die Erkrankung.

**Was sind Ihre größten Herausforderungen im alltäglichen Leben, die die Erkrankung mit sich bringt?**

Ich muss ehrlich sagen, dass ich so gut medikamentös eingestellt bin, dass ich keine wirklichen Herausforderungen im Alltag habe. Das Medikament nehme ich dreimal am Tag, und damit geht es mir sehr gut. Mittlerweile bin ich 81, natürlich kann ich da nicht mehr Joggen gehen. Aber ich mache mehrmals die Woche Nordic Walking und gehe immer drei Kilometer am Stück. Ich kann im Prinzip alles machen. Mit der Atmung geht es wunderbar, bis auf ein wenig Kurzatmigkeit, wenn ich mich anstrengte. Ich war erst kürzlich wieder bei der Untersuchung und musste verschiedene Tests durchführen, zum Beispiel einen Lauftest. Dabei hatte ich keine größeren Atembeschwerden. Mein Arzt Prof. Behr hat mir bestätigt, dass ich eine stabile Lungensituation habe. Dafür bin ich auf jeden Fall sehr dankbar.

**Fühlen Sie sich als IPF-Patient gut versorgt?**

Auf jeden Fall, ja. Ich bin seit 2017 bei einem Spezialisten, Prof. Behr, in der Klinik Gauting in Behandlung. Das ist ein auf Lungenerkrankung spezialisiertes Zentrum. Ich hatte Gott sei Dank bisher noch keine krankheitsbedingten Vorfälle außer der Reihe, so habe ich nur etwa halbjährlich meine Termine mit Prof. Behr. Da werden dann alle notwendigen Tests durchgeführt.

**Gibt es Dinge, die Ihnen helfen, um mit Ihrer Erkrankung besser umzugehen? Sind Sie zum Beispiel im Austausch mit anderen Betroffenen?**

Mit anderen Patienten bin ich nicht im Austausch, aber meine Frau achtet zum Beispiel darauf, was ich esse. Aber darauf achte ich seit Jahrzehnten auch selbst, damit ich mein Gewicht halte und ich kein zusätzliches Gewicht mit mir herumschlepe. Denn dann hätte meine Lunge natürlich schon noch schwerer zu arbeiten. Mein Body Mass Index ist also etwas, worauf ich sehr achte. Da ich aufgrund meiner guten medikamentösen Einstellung aber wirklich keine Beschwerden im Alltag habe, kann ich mich überhaupt nicht beklagen.

## Aktuelles aus der Fibroseforschung

### Neue Behandlungsmöglichkeit mit Antikörpern?

Bei der Behandlung der idiopathischen Lungenfibrose (IPF) sind derzeit zwei Medikamente zugelassen, die die Bildung von neuen Kollagenfibrillen verhindern und somit das Fortschreiten der Krankheit verlangsamen.

Nach einer kürzlich veröffentlichten Studie könnte bald ein weiteres Medikament eine Therapieoption darstellen: Der monoklonale Antikörper Pamrevlumbab, der gegen

den Bindegewebswachstumsfaktor CTGF wirkt. Patienten, die an einer IPF leiden, weisen eine überdurchschnittlich hohe Menge an CTGF-Proteinen im Blut auf; das CTGF-Gen ist übermäßig stark aktiviert. Bereits im Tiermodell erzielte der Antikörper Pamrevlumab erstaunliche Erfolge: Die für die Lungenfibrose charakteristische Gewebeveränderung ging zurück und die Lungenfunktion konnte wiederhergestellt werden. In der aktuellen Phase-2-Studie

wollten die Forschenden nun herausfinden, ob Pamrevlumab dieselben Erfolge beim Menschen erzielen kann. Kann der Antikörper also dafür Sorgen, dass das Fortschreiten der Krankheit verlangsamt, gestoppt oder sogar umgekehrt werden?

An der Studie nahmen 103 Patienten an 39 Kliniken in sieben Ländern teil. Über einen Zeitraum von 48 Wochen erhielten Sie alle drei Wochen entweder eine Infusion mit

## Aus der Projektförderung

### Neue Hoffnung für Patienten mit schwerem Asthma

**Keine Lungenerkrankung gleicht der anderen. Doch jede für sich verursacht viel Leid. Und die Zahl der Betroffenen wächst – weltweit.**

Wussten Sie beispielsweise, dass Asthma mit 300 Mio. Patienten und 400.000 Todesopfern weltweit zu den häufigsten Krankheiten überhaupt zählt? Asthma ist zwar mittlerweile für die meisten Patienten gut behandelbar, es gibt allerdings eine Vielzahl Betroffene, die zwar die bestmögliche Therapie erhalten, aber dennoch unkontrolliert bleiben. Das heißt, ihr Asthma zeigt keinerlei Besserung, die Betroffenen stehen unter enormen Leidensdruck. Jeder Schritt stellt sie vor unbewältigbaren Herausforderungen, sind für sie ohne Begleitung kaum bis gar nicht möglich.

Forschende am Universitätsklinikum der Universität München geben nun Anlass zur Hoffnung. Bereits seit einiger Zeit stehen für Patienten mit schwerem, unkontrolliertem Asthma Biologika-Therapien zur Verfügung, wie beispielsweise die Antikörper Mepolizumab, Reslizumab oder Benralizumab. Sie richten sich gegen die Botenstoffe im Körper, die Entzündungen triggern. Eine Verbesserung der Symptome tritt ein.

Ob die Patienten nun tatsächlich von der Therapie profitieren, lässt sich leider vorab nicht sagen. Man probiert nach und nach einzelne Antikörper aus und wartet ab, ob eine Besserung eintritt. Das kostet Zeit und Geld. Nicht zu sprechen von vom steigenden Leidensdruck für die Patienten.

Deshalb unterstützt die Stiftung Atemweg jetzt ein Projekt am Klinikum der Universität München unter der Leitung von Dr. Katrin Milger-Kneidinger (Oberärztin am Klinikum der Universität, Medizinische Klinik IV) und Prof. Silke Meiners (Arbeitsgruppenleiterin, Helmholtz Zentrum München, Institut für Lungenbiologie). Die Forschungsgruppe will mit Hilfe einer großangelegten Studie herausfinden, welche Biomarker sich eignen, um den therapeutischen Erfolg der Biologika-Therapie prognostizieren.

Biomarker sind spezifische Moleküle in Zellen des Blutes oder in der Lunge, so zum Beispiel das Proteasom. Es spielt eine essenzielle Rolle bei der gezielten Zerstörung normaler und beschädigter Proteine und ist zudem verantwortlich für viele wichtige Zellfunktionen. Aus früherer Forschung weiß man, dass das Proteasom beim Inflamationsprozess von Typ 2 Asthma eine

wichtige Rolle spielt. Bisher konnten Dr. Katrin Milger-Kneidinger und Prof. Silke Meiners bereits aufzeigen, dass die Aktivität des Immunproteasoms im Blut von Asthmapatienten deutlich angestiegen ist. In der jetzt gestarteten Studie soll nun gezeigt werden, inwiefern die Aktivität des Immunproteasoms Aufschlüsse über die Therapieansprüche geben kann. Für die Patienten würde das bedeuten, dass womöglich schneller die passende Therapie gefunden werden kann und sich so Symptome verbessern. Ein selbstbestimmtes Leben ohne Einschränkungen wäre für sie denkbar.



Pamrevlumab oder ein wirkstoffreies Placebo. Über den gesamten Zeitraum wurde bei allen Patienten der Lungenfunktionswert (FVC), sprich die forcierte Vitalkapazität, überprüft, um das Fortschreiten der Krankheit zu dokumentieren.

In der Placebogruppe ging die forcierte Vitalkapazität um durchschnittlich 7,2 Prozent zurück, in der Antikörpergruppe nur um 2,9 Prozent. Auch der Anteil der Patienten, bei denen die Krankheit voranschritt, war in der Pamrevlumab-Gruppe niedriger. (10 Prozent im Gegensatz zu 31 Prozent in der Kontroll-Gruppe).

Nach Einschätzung der Studienautoren könnte also der Antikörper Pamrevlumab einen neuen, gut verträglichen, Ansatz zur Behandlung der idiopathischen Lungenfibrose darstellen, der nun im nächsten Schritt in einer weiteren randomisierten, placebokontrollierten Phase-3-Studie weiter untersucht werden soll.

Quelle: Richeldi, L. et al.: Pamrevlumab, an anti-connective tissue growth factor therapy, for idiopathic pulmonary fibrosis (PRAISE): a phase 2, randomised, double-blind, placebo-controlled trial. In: The Lancet, Respiratory Medicine, January 2020, Volume 8, Issue 1



## Zustifterin und Kuratoriumsmitglied Liselotte Dreusicke im Gespräch

Bereits seit nunmehr acht Jahren engagieren sich Liselotte und Manfred Dreusicke für die Stiftung Atemweg. Mit der Errichtung ihrer Zustiftung im Jahr 2012 wollte das Ehepaar Dreusicke gezielt Projekte fördern, die ihnen persönlich am Herzen liegen – und das nachhaltig und wirkungsvoll. Wir haben mit Liselotte Dreusicke über ihr Engagement gesprochen.

**Frau Dreusicke, Sie begleiten die Stiftung Atemweg ja bereits seit einigen Jahren. Was hat Sie und Ihren Mann damals dazu bewogen, die Stiftung Atemweg so großzügig zu unterstützen?**

Mein Mann und ich hatten uns im Laufe unseres nicht immer einfachen Lebens einigen Wohlstand erarbeitet. Dies hatte zum einen mit Fleiß und dem Ehrgeiz zu tun, in seinem Beruf Erfüllung zu finden,

und nachhaltig. Und wir entschieden uns damals für die noch sehr junge Stiftung Atemweg. Das aus zwei Gründen: Die Nähe der Stiftung Atemweg zum Helmholtz Zentrum München erfüllte uns mit dem tiefen Vertrauen in höchstem wissenschaftlichen Standard der geförderten Projekte. Die Tatsache, dass die Stiftung Atemweg damals noch sehr klein war, sahen wir als Vorteil, der für uns die Chance bot, aktiv mitzugestalten.



Das Ehepaar Dreusicke bei der Unterschrift der Zustiftungsvereinbarung, 2012

zum anderen hatten wir auch unfassbares Glück. Deshalb hatten wir uns vor allem aus Dankbarkeit dazu entschlossen, etwas an die Gesellschaft zurückzugeben. Wir wollten uns für die Ziele, die uns am Herzen liegen einsetzen und das langfristig

**Sie wählten das Instrument der Zustiftung. Warum nicht eine „einfache“ Spende?**

Uns war wichtig, dass unsere Unterstützung Früchte trägt. Die Errichtung einer eigenen Stiftung erschien uns als zu aufwändig, die Zustiftung ist sozusagen der Königsweg. Durch eine Zustiftung erhöht man das Vermögen einer Stiftung, die dann mit den Erträgen ihre Projektförderung verstärken kann. Außerdem ließen wir uns ein gewisses Mitspracherecht bei der Verwendung der Mittel aus unserer Zustiftung einräumen. Der Austausch mit der Stiftung und meinen „Schützlingen“ erfüllt mich mit großer Freude und hält mich jung! So kann ich auch nach meinem aktiven Berufsleben diese für mich so wichtige Arbeit weiter vorantreiben und verliere den Kontakt zur aktuellen Forschungsarbeit nicht.

## Impressum

### Herausgeber

Geschäftsstelle Stiftung AtemWeg  
Max Lebsche Platz 31  
81377 München  
Tel: 089 - 3187 2196  
E-Mail: [info@atemweg-stiftung.de](mailto:info@atemweg-stiftung.de)

### Verantwortlich

Christina Bielmeier  
(Leitung der Geschäftsstelle)

### Redaktion/Text

Christina Bielmeier  
Doris Hammerschmidt

### Layout

Daniela Barreto – Südakzente

### Bilder

Stiftung Atemweg, Asklepios Fachkliniken München-Gauting, Doris Hammerschmidt, Fotolia/Adobe-Stock, Helmholtz Zentrum München, Florian Holzherr

„Und je freier man atmet, je mehr lebt man.“

Theodor Fontane (1819 - 1898), dt. Schriftsteller, Journalist, Erzähler und Theaterkritiker

### Newsletter-Abbestellung:

falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schreiben Sie uns bitte eine Nachricht an: [info@atemweg-stiftung.de](mailto:info@atemweg-stiftung.de)